

17-05-14 eins gehört gehört – Child in time Aeham Ahmad

Liebe Gemeinde,

heute ist Sonntag "Kantate". Manche werden denken: Und dann kommt da ausgerechnet ein Lied von Deep Purple, wo die meiste Zeit nicht gesungen, sondern geschrien wird.

Ich habe im Vorfeld lange gebraucht, bis ich mich mit diesem Lied anfreunden konnte. Das Schreien hat mich abgeschreckt. Aber inzwischen glaube ich, dass es seinen Sinn hat in diesem Lied. Inzwischen finde ich das Lied richtig gut.

Child in Time ist ein Protestsong gegen den Vietnamkrieg, der auch in Zusammenhang mit dem Kalten Krieg gebracht wird, und wohl zu den bekanntesten und wichtigsten Liedern der Rockmusik überhaupt zählt. In den 1970er- und 1980er Jahren galt Child in Time als „inoffizielle Hymne“ der osteuropäischen Freiheits- und Widerstandsbewegung. Das Stück wird in „100 Greatest Rock Vocal Performances of All Time“ als Nummer 2 geführt. [Wikipedia]

Es beginnt mit einer Orgel, mit einer Hammond-Orgel.

Es ist keine Kirchenorgel – aber irgendwie hat dieses Vorspiel trotzdem etwas Feierliches. Gottesdienst in der Welt könnte man vielleicht denken, wo es vielen gar nicht bewusst ist, dass Gott da ist – mitten in all dem Schlimmen.

Der Text ist kurz:

*Süßes Kind dieser Zeit,
Du wirst die Linie erkennen,
die Linie die zwischen Gut und Böse gezogen ist.*

*Schau, der blinde Mann, der auf die Welt schießt,
die Kugeln fliegen und fordern ihren Tribut.*

*Wenn Du böse warst - und Gott, ich wette, Du warst
es - und Du wurdest nicht von umherfliegendem Blei
getroffen, dann schließe besser Deine Augen,
neige Dein Haupt, warte auf den Querschläger.*

*Uh...
Ich weine um Dich, Tag und Nacht.
Uh...*

*Ah...
Ich möchte Dich singen hören
Ah...*

*Süßes Kind dieser Zeit,
Du wirst die Linie erkennen,
die Linie die zwischen Gut und Böse gezogen ist.*

Keiner bleibt so ein süßes Kind, wie es Marie-Luise gerade ist. Keiner bleibt unschuldig wie ein Tier, das nicht unterscheiden kann zwischen Gut und Böse.
Wir sehen einen Hun, der über Schützengräben springt.

Ein Hund auf dem Schlachtfeld kann nicht beurteilen, wer die Guten und wer die Bösen sind.

Wir Menschen haben vom Baum der Erkenntnis gegessen, können zwischen Gut und Böse unterscheiden, zwischen Liebe und Hass.

– Eigentlich können wir es.

Aber manchmal ist es auch schwer. Da passen die Schubladen nicht. Da verschwimmen die Grenzen. Wir wissen nicht mehr recht wer in Syrien die Guten und wer die Bösen sind. Wir hoffen, dass der Westen mehr Gutes tut als nur an eigene Machtinteressen zu denken – aber sicher sind wir nicht. Sicher ist nur: Dass man die Wette gewinnen kann, dass alle Nationen irgendwie mitschuldig sind. Ob aktiv oder durch Tatenlosigkeit, Wegsehen.

Stell dich nicht, als ob du ein süßes Kind wärst. Beschäftige dich nicht nur mit "Kinderkram": Mit Oberflächlichem: Deinem Auto, deinem Handy, deinem Aussehen. Beschäftige dich nicht nur mit Nebensächlichem – Spiel-Sachen. Schau mit offenen Augen in die Welt. Schau, was um dich herum geschieht, was in der Welt los ist. Interessier dich für Politik; denn du bist ein Geschöpf, das Verantwortung hat.

Schau, der blinde Mann, der auf die Welt schießt, die Kugeln fliegen und fordern ihren Tribut.

Wir sehen ein Flugzeug das Bomben abwirft.
Es gibt so viele Blinde.
So viele, die ihre Mitmenschen nicht mehr sehen, nicht mehr die Schwester oder den Bruder in ihm.
Da sind so viele Blinde, die nur sich sehen, keine Hoffnung, keinen Sinn, keine Werte, so viele, die das Wichtigste nicht sehen: Die Liebe - und dass auch sie geliebt sind – von Gott. Dass das unser Glück ist.

Wer auf die Welt schießt, muss blind sein.
Er sieht das Wunder nicht,
das Potenzial, die Zukunft...
Wer auf die Welt schießt,
der sieht die Tränen nicht,
die schmerzverzerrten Gesichter,
die weinenden Mütter, die Kinder ohne Eltern...

Wer auf die Welt schießt, sieht den Vater nicht, der das tote Kind auf den Armen trägt,
und seine verzweifelten Augen, die es nicht glauben können, dass wegen einem, der geschossen hat, alles aus sein soll.

Wenn Du böse warst, und Gott, ich wette, Du warst es, und Du wurdest nicht von umherfliegendem Blei getroffen, dann schließe besser Deine Augen, neige Dein Haupt, warte auf den Querschläger.

Dass dich das Unheil, das in der Welt ist, nicht trifft, das liegt nicht daran, dass du zu den Guten gehörst, dass du es verdient hättest, auf der Sonnenseite des Lebens zu stehen.
Sei dir des Geschenks bewusst, dass du Leben darfst.
Dass du gesund bist.
Dass in deinen Straßen kein Häuserkampf tobt.
Dass du in einem freien Land lebst.
Neige dein Haupt - demütig, nicht stolz.
Du hast es dir nicht *verdient*, dass es dir gut geht.
Und die vielen im Elend können nichts dafür, wie schlecht es ihnen geht.

Neige dein Haupt und weine um deine Schwestern
und Brüder, denen alles genommen wurde.
Das Böse wird nicht für immer an dir vorbeigehen.
Irgendwann wird es auch dich treffen.

Und dann ist im Lied dieses Weinen zu hören.
Im Original geht es noch viel länger als in der
gekürzten Version, die wir gehört haben.

Und es ist doch auch zum Weinen, wieviel
Schreckliches in dieser Welt ist.
Zu was Menschen fähig sind.
Es ist doch zum Weinen, wenn Menschen leiden.

Und dann schreit Ian Gillan, der Sänger von Deep
Purpel. Und während seines Schreiens singt er: "Ich
möchte dich singen hören...!"
Er will, dass wir in sein Klagen, sein Schreien
miteinstimmen – weil ja doch auch wirklich alles so
schlimm ist.

Aber plötzlich ist mir noch eine andere Deutung
eingefallen.

Da gab es einen, der gesungen hat.
Mitten im Krieg in Syrien.
Aham Ahmad. 29 Jahre alt ist er.
Er wuchs als palästinensischer Flüchtling im
syrischen Flüchtlingslager Jarmuk in Damaskus auf.
Sein musikalisches Talent wurde früh gefördert, ab
dem fünften Lebensjahr erlernte er das
Klavierspielen durch seinen Vater, um mit 23 Jahren
ein Musikstudium in Damaskus und Homs zu
absolvieren. Durch einen Granatensplitter in seiner

rechten Hand bleibt ihm eine Karriere als klassischer
Konzertpianist wahrscheinlich verwehrt.
Er lebte im belagerten Jarmuk, wohin sich keine
Hilfsorganisation traute, um Lebensmittel zu
verteilen. Das Lager war aus dem Bewusstsein der
Öffentlichkeit verschwunden.
Mitten in der zerstörten Stadt, kam der Pianist mit
seinem Klavier auf einem Rollwagen und spielte
unter Lebensgefahr in den Straßen, um durch sein
Musizieren den Menschen in seiner Heimat ein
wenig Hoffnung und Freude zu schenken.

Sonja Zekri, von der Süddeutsche Zeitung, schrieb
2015 über Aham Ahmad:

"Viele halten ihn für wahnsinnig, manche dachten
das immer. Die Menschen hungern, und er macht
Musik. Aber es ist ja mehr als das, es geht ums
Prinzip, darum, dass er sich diesem Krieg, der
Herrschaft des Todes und der Gewalt einfach
verweigert, dass er festhält, an dem, was der
Mensch in seinen besten Momenten ist: empfindsam
für Schönheit. Und für seinen Nächsten. Er ist ein
Künstler im besten Sinne."

Der Sänger Ian Gillan schreit so laut er kann:
"Ich möchte dich singen hören!"

Ich glaube, das ist unser Auftrag als Christen.
So wie Aham Ahmad dahin zu gehen, wo alles in
Trümmern liegt. Und zu singen. Trotzdem zu singen.
Zu singen von der Liebe,
die stärker ist als der Hass und alle Waffen es sein
können,

von der Hoffnung, die wir haben, die stärker ist als
der Tod,
von Gott, der bei uns ist – mitten in den Trümmern.
Von Gott, der Kraft zum Singen gibt, Kraft zum
Hoffen, Kraft zum Leben – trotz all dem, was zum
Schreien ist in dieser Welt.

Heute ist Sonntag Kantate. Lassen Sie uns deshalb
singen, dem "child in time" – Marie-Luise wollen wir
singen – den Kindern und Menschen dieser Zeit
überhaupt:

Dass wir Hoffnung haben,
dass wir standhalten,
weil wir gehalten werden.
Amen.